

VOSSISCHE ZEITUNG  
WOCHEN-AUSGABE  
VERLAG ULLSTEIN  
BERLIN ULLSTEINHAUS

## Ausland-Ausgabe

### Nr. 42

Berlin, Sonnabend den 19. November 1921

Preis der Nummer  
2 M a r k

## Wettabrüsten in Washington

### Die amerikanischen Vorschläge

Die Washingtoner Konferenz wurde mit einer Rede Harding eingeleitet und mit allgemeiner Begeisterungsausbrüchen für das hohe Ziel, die Kriegsgefahr durch Verminderung der Rüstungen zu verringern. Der amerikanische Staatssekretär Hughes, der zum Vorsitzenden der Konferenz gewählt wurde, begann gleich in der ersten Sitzung mit der Bekanntgabe der amerikanischen Vorschläge, die in der Hauptsache folgendes besagten:

1. Verzicht auf die Fertigstellung einer Reihe gegenwärtig im Bau befindlicher Grosskampfschiffe und Verpflichtung, keine der in den Flottenbauprogrammen vorgesehenen Neubauten auf Stapel zu legen.

2. Zerstörung einer bestimmten Anzahl Schiffe älterer Bauart, die heute nicht mehr den vollen Kampfeswert haben.

3. Die Basis des künftigen Stärkeverhältnisses zwischen den drei hauptsächlich interessierten Mächten Amerika, England und Japan soll die augenblickliche Stärke ihrer maritimen Kampfmittel bilden.

4. In dem gleichen Verhältnis wie die Grosskampfschiffe sollen die kleinen Fahrzeuge, Hilfschiffe usw. verwendet werden.

Unter Anwendung dieser Prinzipien soll der Bestand an Ueberdreadnoughts in den drei Flotten künftig beschränkt werden: für Amerika auf 18 mit insgesamt 500 360 Tonnen, für England auf 22 mit insgesamt 604 450 und für Japan auf 12 mit insgesamt 299 700 Tonnen. Vor Ablauf von zehn Jahren sollen keinerlei Neu- oder Ersatzbauten vorgenommen werden. Nach dieser Frist soll der Ersatz veralteter Schiffe dahin beschränkt werden, dass das Verhältnis sich folgendermassen stellt: Amerika und England je

500 000 Tonnen, Japan 300 000 Tonnen. Die leichten Kreuzer, Minenleger, Flugzeugmutter-schiffe, Hilfskreuzer usw. sollen bei Amerika und England 450 000, bei Japan 270 000, die Unterseeboote bei den ersten beiden Mächten 90 000, bei Japan 74 000 Tonnen nicht übersteigen. In Ausführung des Punktes 2 würde Amerika 545 000, England 583 000, Japan 449 000 Tonnen älterer Grosskampfschiffe zu zerstören haben.

### Ueberraschung?

Wenn man den Washingtoner Berichten trauen wollte, so hätte Amerika diese Vorschläge sozusagen aus der Pistole geschossen. Es wäre aber absurd, anzunehmen, dass die Kabinette von Washington und London nicht zu vor Strategie und Taktik, Wege, Ziele und Mittel für die Konferenz vereinbart hätten. Es gibt kein Geheimnis zwischen Amerika und England, und je mehr der Versuch gemacht wird, den Anschein zu erwecken, als sei England unliebsam überrascht und sozusagen vor eine vollendete Tatsache gestellt worden, desto stärker wird das Missfallen sein, das man dieser Darstellung entgegenbringt.

Die Japaner, auf deren Flotte der Abrüstungsvorschlag ein besonderes liebevolles Augenmerk richtet, sind sicher nicht die Leute, sich täuschen zu lassen. Man wird in Washington auch kaum mit einer solchen Naivität der fernöstlichen Staatsmänner gerechnet haben. Vielmehr handelt es sich bei dem amerikanisch-englischen Zusammenspiel lediglich um den Eindruck auf die Galerie. Die deutschen Vertreter im Haag haben die Galerie verachtet. Sie haben seinerzeit den russischen Abrüstungsvorschlag und die Schachzüge der englischen Vertreter mit einer

Haltung beantwortet, die man ehrlich nennen könnte, die aber in der ganzen Welt so ausgelegt wurde, als verhindere „der deutsche Militarismus“ den Segen, den die „friedlichen“ Regierungen über die Welt zu bringen bereit seien.

### Japan: klug und höflich

Die Japaner wissen, was man mit ihnen vorhat. Die Nervosität im Reich des Mikado ist nicht geringer, als in Deutschland in den Jahren vor der Marokkokrise bis zu dem Balkanalarm von 1913. Wie ein Alp liegt die Furcht vor der „Einkreisung“ auf den japanischen Politikern. Sie sehen die englische Freundschaft, in einem Augenblick, wo sie hätte die Probe bestehen sollen, zerbrechen, und sie sehen, dass sich der wirtschaftlichen Uebermacht, über die die Vereinigten Staaten ohnedies verfügen, als Folge der Kriegsbeteiligung eine erhöhte Bereitschaft der Männer und Mittel für den Krieg hinzugesellt. Sie wissen, dass auch China, das stammverwandte Land, den Fall Japans als eine Befreiung ansehen würde. All dieser Gefahren ist sich Japan bewusst, und seine Vertreter in Washington kennen die Gefahren, die ein Ausgleiten bei den diplomatischen Verhandlungen mit sich bringt. Sie wissen, wie unfehlbar die Hydra der angelsächsischen Weltpropaganda gegen ihre Opfer zu wirken weiss.

Und trotzdem setzen sie dem diplomatischen Spiel der angelsächsischen Vertreter die lächelnde Miene höflicher Uebereinstimmung entgegen. Man wird sich in Washington nicht streiten und bekämpfen. Es spielt sich alles in den Formen vollkommener Uebereinstimmung ab. Aus dem Wettüben wird sozusagen ein Wettabrüsten gemacht werden. Man wird sich überbieten in Weltbeglückung. Japan wird nicht von dieser Konferenz scheiden als der internationale Bösewicht, gegen dessen Hartgesottenheit zu Feld zu ziehen als gemeinsames Menscheninteresse zu gelten hätte. Japan wird sich verständigen, wird elastisch ausweichen.

## Das moderne Büro in dieser Voss

Seite 9-13

Berlin als Bürostadt Seite 3 — Organisationsorgane der Industrie Seite 5 — Reederrei-Organisation Seite 15

wird niemals Nein sagen, wird, wenn es nicht anders geht, sogar Ja sagen.

Und dann? In der Liebe ist Vertrauen ein starkes Bindemittel. Aber die Gesetze der Liebe haben nicht ohne weiteres Geltung für das Gebiet der Politik.

### Frieden mit Amerika

Die am 25. August 1921 zwischen den Vertretern Deutschlands und den Vereinigten Staaten vereinbarten Friedensverträge sind nunmehr ratifiziert worden. In der Ratifikationsurkunde heisst es u. a.: „Es sei verkündet, dass ich, Warren G. Harding, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, nachdem ich den Vertrag gesehen und erwogen habe, hiermit in Zustimmung des Senates den Vertrag ratifiziere und bestätige, und zwar jeden Artikel und jede Klausel desselben unter der Bedingung des Einverständnisses über die oben vorgetragenen Vorbehalte. In Beglaubigung dessen habe ich veranlasst, dass das Siegel der Vereinigten Staaten auf dem Vertrag befestigt wird, gegeben unter meiner Hand in der Stadt Washington am 21. Tage des Oktobers in dem Jahre unseres Herrn tausend-neunhundert und einundzwanzig und im einundsechshundertzigsten Jahre der Unabhängigkeit der Staaten von Amerika. gez. Warren G. Harding, gez. Charles E. Hughes, Staatssekretär.“

### Die Deutschen Werke

Die Militärkontrollkommission der Entente hat sich einiger Zeit einen erhöhten Eifer entfaltet, der sich insbesondere gegen die früheren Heeresbetriebe richtet. Diese Betriebe sind seit langem auf reine Friedensarbeit eingestellt, und zwar mit Zustimmung der Botschafterkonferenz und unter der Kontrolle der Entente-Kommission. Plötzlich erfolgten Schlag auf Schlag eine Reihe von Forderungen, deren Erfüllung den weiteren Fortbestand der Werke unmöglich machen und die Arbeitsmöglichkeit für eine grosse Zahl von Facharbeitern vernichten würde. Die Erregung in den beteiligten Kreisen führte zu einer Interpellation im Reichstag, bei der ein Kommunist seinen Arbeitskollegen durch die unwahre Behauptung in den Rücken fiel, dass auch heute noch Waffen hergestellt würden. Die deutsche Regierung hat neuerdings an den General Nollet und an die Botschafterkonferenz eine sorgfältig begründete Eingabe gerichtet, in der darauf hingewiesen wurde, dass nicht nur für den Augenblick die Erzeugung von Kriegsmaterial durch weitreichende Zerstörungen und Umstellungen unmöglich gemacht wurde, sondern dass darüber hinaus auch jede Gefahr einer Wiederumstellung auf die Fabrikation von Kriegsgerät beseitigt sei. Wenn die Entente wirklich nur einen neuen Krieg verhindern und nicht die Zerstörung deutscher Betriebe als Selbstzweck betreiben will, wird sie sich diesen Vorstellungen nicht verschliessen können.

### Besetzung des Burgenlandes

Die österreichische Reichswehr hat das Gebiet, das Deutschösterreich durch den Friedensvertrag von St. Germain zugewiesen worden ist, besetzt, nachdem die Banden, die bisher dort ihr Wesen getrieben haben, sich aufgelöst hatten. Zu irgendwelchen Reibungen ist es nicht gekommen. Von der Besetzung ausgenommen blieb die Stadt Oedenburg mit Umgebung, wo Anfangs Dezember die Volksabstimmung darüber entscheiden soll, ob die Bevölkerung bei Ungarn zu verbleiben wünscht.



Im Zentralbau der weitestverzweigten deutschen Bank-Organisation: Die Deutsche Bank in Berlin, Depositen-Abteilung. (Siehe Seite 9-13)